

Echo der Liebe



Kirche in Not · Ostpriesterhilfe

Nr. 6 · August/September 2008

ED/3/4/04

*“Danke für die Liebe”
Benedikt XVI.*

“Aus Afrika bin ich getröstet zurückgekommen, weil ich dort Menschen des Gebetes begegnet bin. Sie werden gequält wie Hiob und haben mehrmals alles verloren. Ihr Geist des vollkommenen Verzichtes war für mich eine wertvolle Lehre, ihr Sinn für Humor entspringt der Überzeugung, dass die Welt in Gottes Hand ist und ihnen kein Haar gekrümmt wird, ohne dass Er es weiß.”

Pater Werenfried (1913-2003)



Foto: Croix du Bénin

“In Deinem heiligen Dienst”: Kardinal Bernardin Gantin, Lichtgestalt Afrikas.

Liebe Freunde!

Die scheinbar zeitlosen Marmortreppen im Vatikan hatten mich etwas eingeschüchtert. Ich hatte ein schwieriges Anliegen und wartete auf Kardinal Bernardin Gantin. Eine Tür ging auf. Mit leichtem Schritt und gütigem Lächeln kam der Kardinal herein. Aufmerksam, ernst hörte er mir zu. In seiner Antwort verband er Barmherzigkeit und feste Klarheit. Er erfüllte mich mit Hoffnung. So war er. Als erster Kardinal aus dem schwarzen Kontinent wurde er in verantwortliche Ämter beim Heiligen Stuhl berufen. Sein Bischofsmotto lautete: “In Deinem heiligen Dienst”. Diesen Dienermut hat er gelebt, auch eine innige Marienliebe. Am Fatimatag in diesem Jahr wurde er heimgerufen. Der Heilige Vater hob hervor, dass Kardinal Gantin “eine wunderbare Synthese von afrikanischer Identität und den Werten des Evangeliums ist”.

Kardinal Gantin zeigte das andere Afrika. Nicht das der Medien, die nur über Katastrophen berichten. Über die rapide sinkende Lebenserwartung, zahlreiche

Kriegsherde, korrupte Politiker, grausame Ausbeutung, die Zunahme von Aids... Paulus schreibt: “Wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden” (Röm 5,20). Die Klugen dieser Welt sagen, dass Afrika auf den Abgrund zusteure. Doch die Kirche entdeckt auch in der Nacht die Anzeichen des neuen



“Setzt mit uns auf Afrika, auf seine Menschen voller Herzenswärme und frohen Lebensmuts.”

Morgens. In seiner letzten Enzyklika stellt uns Benedikt XVI. das Beispiel einer afrikanischen Ordensfrau, der heiligen Bakhita, als Zeichen der Hoffnung vor Augen. Fünf Mal wurde sie als Sklavin verkauft. Bei ihrer Befreiung wies ihr Körper 144 Narben von all den Peitschenhieben auf. Durch sie strahlt Jesus, der Auferstandene, “die Sonne, die über allen Dunkelheiten der Geschichte aufgegangen ist” (Spe salvi, 49). Denn, so der Papst: “...wir brauchen, um zu Ihm zu finden, auch die nahen Lichter – die Menschen, die Licht von seinem Licht

schenken”. Die sudanesische Ordensfrau kann uns Gott nahe bringen, der befreit, denn sie weiß um die entscheidende Wahrheit: ich bin “gekannt und geliebt und wurde erwartet” von meinem Herrn und Hirten (Spe salvi, 3).

Die heilige Bakhita und Kardinal Gantin haben heute in Afrika viele Brüder und Schwestern in der Hoffnung. Es gibt den Heroismus des Glaubens und der Liebe. Treue Männer und Frauen, engagierte Katecheten, Ordensleute und Bischöfe, die sich beispielhaft für andere einsetzen. Mehr und

mehr Priesterberufe. Wie Pater Werenfried glauben wir an die Zukunft Afrikas. Wir wissen, dass dort in den nächsten Jahren viel für die kommende Entwicklung der Weltkirche auf dem Spiel steht. Helft uns zu helfen, setzt mit uns auf Afrika, auf seine Menschen voller Herzenswärme, voll frohen Lebensmuts und steter Dienstbereitschaft.

P. Joaquin Alliero

Geistlicher Leiter



Nicht weniger als das Heil der Welt

Simbabwe – Land ohne Recht, Land der Gewalt. Auch gegen Christen. Priester werden zusammengeschlagen, Bischöfe bedroht. Viele Verletzte brauchen Medikamente, noch mehr brauchen Brot. Wir konnten helfen, dank Euch. Die Hilfe muss weitergehen, nicht nur in Simbabwe.

Afrika – Kontinent der Not, Kontinent der Hoffnung. Täglich kommen Hilferufe. 99 von hundert Priestern haben nur ihr Mess-Stipendium zum Überleben. Zwanzig Prozent Eurer Gaben gehen nach Afrika. Aber es lohnt sich, die Kirche ist lebendiger denn je. Jeder fünfte Seminarist weltweit kommt aus Afrika. Allein in **Benin** sind 519 für ein neues Seminar



Eine große Familie: In Zentralafrika geht es auch um Weiterbildung für Frauen.



Im Licht des Glaubens: Katechetenfeier auf Madagaskar.



Foto: ACN / Andrzej Polec

Beten im Sudan, Schwerpunktland unserer Afrikahilfe.



Symbolgestalt der Hoffnung: Die heilige Giuseppina Bakhita aus Darfur / Sudan.

vorgesehen. In Koupela in **Burkina Faso** bauen sie an einer Erweiterung des Seminars. Überall in Afrika ergänzt Ihr die Starthilfe aus Rom, damit all die Seminare trotz der enorm gestiegenen Preise für Lebensmittel, Wasser und Strom überhaupt überleben können. Hier wird die Botschaft Christi ganz und unverfälscht gelehrt. Denn

hier wie in dem Religionsinstitut von Bukavu / **DR Kongo**, wo die *Töchter der Auferstehung* lernen und studieren, gibt es ein gemeinsames, hohes Ziel. Schwester Leocadie sagt es schlicht: Die Heiligung der ganzen Menschheit.

Das fängt an mit einem Klosterbau für die Pallottinerinnen in Kibeho / **Ruanda**, wo die Gottesmutter sich vor 27 Jahren einer Schülerin als "Nyina wa Jambo", als "Mutter des Wortes", zu erkennen gab. Das geht weiter mit Soforthilfe wie in **Simbabwe**, mit dem Bau oder der Erweiterung von Kapellen wie in **Togo** oder **Burundi**, mit der Ausbildung von Laien wie in **Mali** oder von Novizinnen wie in **Guinea, Kongo** oder **Zentralafrika** – überall bricht die Kirche auf, dank Eurer Hilfe. Aber ohne diese Hilfe verhallt jeder Hilfescrei, erstickt die Not das Heil, das wir alle brauchen. ●



Im Katechesezentrum von Natitingou / Benin: Hier braucht es eine Küche.



Bauen in Kibeho: Ein neues Klosterhaus für die Pallottinerinnen.



“Erlöst wird der Mensch durch die Liebe”



“Frieden ist möglich, auch bei uns in Nigeria”: Pater Theophilus, Rektor des Seminars von Enugu.

“Der wahre Friede gründet auf der Gerechtigkeit, er entfaltet sich in der Liebe und Versöhnung”... “Die tiefste Ursache aller Zwietracht in der Welt ist die Abkehr des Menschen von Gott”. Versöhnt, “erlöst wird der Mensch durch die Liebe”.

Die zwei großartigen Päpste, Johannes Paul II. und Benedikt XVI., haben in vielen Schriften den Weg zur Versöhnung gewiesen, und unser Werk päpstlichen Rechts geht diesen Weg in unzähligen kleinen Diensten der Liebe. Das kann die Reparatur eines Gotteshauses nach einem Krieg sein. Das kann die Hilfe für Flüchtlinge sein, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, zum Beispiel nach **Bosnien** oder im **Sudan**. Das kann die Existenzhilfe für Schwestern in **Burundi** sein, die Wallfahrten der Versöh-

nung in ihrem von Stammeskriegen und Hass geschundenen Land organisieren. Alles, was die Menschen näher zu Gott bringt, dient der Versöhnung. Deshalb ist auch die Ausbildung junger, gottgeweihter Männer ein Werk der Versöhnung. Diese Männer führen die Menschen zu Gott. In Novosibirsk / **Russland**, wo katholische Priester selten sind, helfe Ihr Bischof Werth, den jungen Männern im Vorseminar eine solide Ausbildung zu geben. Auch orthodoxen Seminaristen helfe Ihr in ganz Russland, 1 130 waren es im letzten Jahr. Oft fehlen auf dem Weg zu Einheit und Versöhnung nur Information und Austausch. In diesem Sinn unterstützen wir auch Treffen zwischen Orthodoxen und Katholiken. Ein Durchbruch war es, als zum Geburtstag des Papstes im russischen Staatsfernsehen ein Film über Benedikt XVI. gezeigt wurde



Wallfahrt der Versöhnung: Katecheten und Schwestern in Burundi.



Ausbildung für gemeinsame Zukunft: orthodoxe Seminaristen in Saraktash.



16. April 2008, Benedikt XVI.: “Meine lieben orthodoxen Brüder...”

mit einer Grußbotschaft des Papstes an das russische Volk. All das und viel mehr wird möglich dank Eurer Liebe. ●

Kontagora – an der Front der Mission

Licht der Völker, so lautet der Wahlspruch von Bischof Timothy Carroll – eine tägliche Herausforderung. Denn Bischof Timothy will in den Steppen Nigerias Seelen für Christus gewinnen.

Brunnen bohren bei den Völkern mit Naturreligionen ist Vor-Evangelisierung, sagt er. Ihnen Schreiben und Lesen beibringen, auch mit der *Kinderbibel*, ist

schon Evangelisierung. Fünf seiner Priester tun das in Kontagora im Nordwesten des Landes, da wo islamische Prediger mit vielen Ödollars im Rücken auftreten. “Entweder evangelisieren wir diese Völker jetzt oder wir überlassen sie anderen Religionen für immer”, schreibt uns der Bischof. Jetzt – das heißt Hilfe für drei Jahre, für Brot, Benzin, Bücher, Kapellen (Foto). Mit **750 €** kommt eine der fünf Missionsstationen



einen ganzen Monat aus. “Helft uns, die Saat der Liebe in den Boden dieser Völker zu setzen”. Bischof Timothy bittet nicht für sich, er bittet für die Kirche an der Front der Mission. Er bittet für uns alle. ●



In Kolumbien ist die Rolle der Kirche für die Versöhnung gar nicht zu unterschätzen. Seit mehr als drei Jahrzehnten zerreißt Gewalt das Land. Seit Jahren aber kommt es regelmäßig zu Treffen zwischen Rebellen und Regierungsvertretern, bei denen Bischöfe vermitteln. Die Männer Gottes sind die Garanten des guten Willens. Einer von ihnen ist



Bischof Guillermo Orozco aus der Diözese San José del Guaviare am Rande des Dschungels, hier auf dem Foto bei einem dieser Treffen. Schon gilt die Mission der Vermittlung als Modell für andere Krisenherde. "Euer Großmut ist die Grundlage des Friedens", sagt Bischof Orozco. "Unser Gebet ist unser Dank, wir tun es mit so viel Freude!"



Hans-Peter Röhlin
Präsident

Kolumne

Einheit und Vielfalt

Seit eh und je befinden wir uns im Spannungsfeld zwischen Einheit und Vielfalt, im gesellschaftlichen wie im kirchlichen Leben. Je mehr echte, in Gott verankerte Beziehungen unter Menschen entstehen – denn hier wurzelt wahre Einheit – umso mehr entfaltet sich diese Einheit in eine reiche Vielfalt. Wo aber keine Vielfalt mehr ist, sondern eintönige Gleichmacherei, da kann keine wirkliche Einheit entstehen und sich entfalten. Nicht das Tragen einer gleichen Uniform, das Übernehmen der gleichen Meinung oder das Verrichten derselben Tätigkeit schafft jene Einheit, die uns Gott in der Dreieinigkeit vorlebt. Gott ist eins und gleichzeitig dreifaltig: Er zeigt uns eine Einheit, wo die drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ihre eigenständige Persönlichkeit behalten. Das ist das Modell jeder christlichen Einheitsbestrebung.

Wer sich also mit Gott einlässt und jener inneren Stimme, jenem existenziellen Anruf in sich Raum gibt, verliert seine Persönlichkeit nicht, sondern gewinnt sie eigentlich erst richtig und kann dann auch den anderen wirklich sich selber schenken.

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Kleiner Beitrag zu Pater Werenfrieds großem Werk

Wieder einmal möchte ich mit einer Spende einen kleinen Beitrag zu Pater Werenfrieds großem Werk leisten. Ich habe ein paar Vorschläge zur Verwendung angegeben, aber Sie wissen selbst, wo die Not am größten und Hilfe am nötigsten ist.

Ein Wohltäter aus Regensburg, Deutschland

Der Kirche in China wachsen helfen

Diese Spende von 2 540 £ ist das Ergebnis meines alljährlichen Pflanzenverkaufs, der dieses Jahr noch besser lief als sonst. Bitte verwenden Sie dieses Geld für China, vor allem für die Ausbildung von Seminaristen.

Ein Mann aus Henfield, England

KIN hat mich zu neuem Leben erweckt

Seit fünf Monaten bin ich Wohltäterin. Es ist, als ob ich seit sehr langer Zeit schon mit Kirche in Not verbunden

wäre, denn ich verspüre eine riesige Freude, anderen Menschen helfen zu können, die mehr leiden als ich. Ich habe Kirche in Not durch das Fernsehen kennen gelernt und Ihr Werk hat mich zu neuem Leben erweckt. Vorher dachte ich nie daran, anderen zu helfen. Ich spürte eine große Leere in meinem Herzen, und wusste nicht wie und was zu tun, um diese Leere zu füllen. Dank Kirche in Not habe ich das Glück der Liebe, die Gott ist, gefunden.

Eine Wohltäterin aus Manaus, Amazonien, Brasilien

Die Märtyrer niemals mehr vergessen

Die April- und Mai-Ausgaben vom Echo der Liebe gehen zweifellos weit über einfache "Zeugnisse" hinaus. Seit ich Kirche in Not kenne, ist mir bewusst, welche Tragweite und welche Kraft in dieser Arbeit steckt. Gott helfe mir, all diese Märtyrer niemals mehr zu vergessen.

Ein Wohltäter aus dem Norden Frankreichs

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1170 Wien, Aufgabepostamt 1150 Wien, Offengelegt nach § 25 des Mediengesetzes.



Impressum: Echo der Liebe - Nr. 6/2008 - GZ 02Z030041 M; Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, Hernalser Hauptstraße 55/1/8, 1170 Wien. - **Für den Inhalt verantwortlich:** Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe



Redaktion: Jürgen Liminski, Claude Piel. - **Druck:** riedel-druck, A-2130 Mistelbach. **http://www.kirche-in-not.org** - **Unternehmensgegenstand:** Als internationales katholisches Hilfswerk will man über die laufenden und zukünftigen Aktivitäten und Projekte informieren. **Richtung:** christlich, unabhängig, überparteilich.

BANKVERBINDUNGEN:

PSK, Kto.Nr. 92.065.338, BLZ 60 000; Schelhammer & Schattera, Kto.Nr. 10.1469, BLZ 19 190; lautend auf Kirche in Not/Ostpriesterhilfe Hernalser Hauptstr. 55/1/8, 1170 Wien Tel. 01/405 25 53, Fax: 01/405 54 62 75 **http://www.kircheinnot.at**